

# Dorita Obst ist oft im Kultusministerium

„Weil ich ein durch und durch politischer Mensch bin“, begründet Dorita Obst ihr Engagement im Landeschülerbeirat. Als Schriftführerin ist sie Mitglied des Vorstands. Gerade macht sie an der Mathilde-Planck-Schule auf dem Römerhügel ihr Abitur.

VON THOMAS FAULHABER

Viel Zeit für Urlaub und Musik hat die 19-Jährige gerade nicht. Seit acht Jahren nimmt die junge Frau schon professionellen Gesangsunterricht und sie schnorchelt gerne durchs Meer. Beides muss aktuell zurückstecken. Wegen der Prüfungsvorbereitungen und der Grémienarbeit, die direkt beim Kultusministerium angesiedelt ist.

Vergangenen April setzte sich die Schwieberdingerin gegen 15 Gegenkandidaten als eine der beiden Vertreterinnen der beruflichen Gymnasien für den Regierungsbezirk Stuttgart durch. Der Landeschülerbeirat besteht aus 60 Mitgliedern. Jede der sieben weiterführenden staatlichen Schularten entsendet pro Regierungsbezirk zwei Vertreter, dazu kommen vier Vertreter von Schulen in freier Trägerschaft. Gewählt von Klassen- und Schulsprechern.

Der Draht zu den Fachabteilungen, Regierungsräten und -dirigenten sowie zur Ministerin Susanne Eisenmann selbst ist kurz. Ranghohe Mitarbeiter des

Ministeriums kommen regelmäßig zu den monatlichen Sitzungen des Schülerbeirats und stellen vor, was die Regierung in nächster Zeit so alles vorhat, welche Gesetze und Änderungen in Arbeit sind. „Dann ist unsere Meinung gefragt“, erklärt Obst. Im Plenum werden die Themen diskutiert und schriftliche Stellungnahmen verfasst, die wiederum in die Beschlussvorlagen für die Landtagsabgeordneten einfließen.

So wurde der Landeschülerbeirat gehört, als es darum ging, wie die freie Zeit an den Ganztagschulen über Mittag sinnvoll gefüllt werden kann. „Da konnten Vorschläge unterbreitet werden.“ Gerade ist man dabei,

wie die Schulen regional und lokal untereinander besser vernetzt werden könnten. „Über eine optimierte Kommunikation mit der Basis, wird Erfahrungsaustausch und das Teilen von Wissen erleichtert“, meint Obst. Das müsse gesetzlich verankert werden.

Den Digitalisierungspakt sieht Obst kritisch. Statt mit fünf Milliarden aus der Bundeskasse vielleicht jedem zweiten Schüler ein Tablet zu schenken, sei es wichtiger, endlich für vernünftiges, schnelles Internet zu sorgen. Nicht nur an den Schulen, sondern auch zu Hause im ländlichen Raum. „Was nutzt ein Smartphone im Funkloch?“, fragt sie. Es sei dem Zufall über-

lassen, wo man gerade welches Netz habe. Und das Handy müsse im Unterricht zugelassen werden, um zum Beispiel Formeln abzurufen, zu recherchieren oder Übersetzungsprogramme nutzen zu können, meint sie. Manche Regelungen seien einfach nicht mehr zeitgemäß.

Außerdem bietet der Landeschülerbeirat drei Mal jährlich zwei kostenlose Wochenendseminare an. „Wir macht Schule“, mit dem Mitglieder der SMV – der Schülermitverwaltung – gezeigt wird, wie Projekte erfolgreich auf die Beine gestellt werden. Der zweite Workshop befasst sich mit nachhaltiger Entwicklung.

„Friday for Future.“ Diese Aktion findet Obst gut. „Nur so verschafft sich unsere Generation Aufmerksamkeit“, findet sie. Am Wochenende würden die Demonstrationen nicht auffallen. „Statt über Konsequenzen für Schulschwänzer zu diskutieren, sollten die Politiker sich endlich für Nachhaltigkeit und Umweltschutz stark machen.“

Seit sie zehn ist, ist Dorita Obst Klassen- und Schulsprecherin. Sie sagt: „Es macht mir schon immer Spaß, mich für andere einzumischen und Schulpolitik mitzugestalten.“ Wie ihr älterer Bruder möchte auch sie Politikwissenschaften und Soziologie studieren. Und auch wenn sie ihr Abi in der Tasche haben wird, will sie weitermachen: „Ich bin auf zwei Jahre gewählt und meine Amtszeit ziehe ich auch durch.“ Sie wolle etwas bewegen, weil sie eben politisch ist.



Dorita Obst besucht die Mathilde-Planck-Schule und sitzt im Landeschülerbeirat.

Foto: Holm Wolschendorf